

IG Reiden mischt Abstimmung auf

Reiden Am 10. Juni befindet der Stimmbürger über einen Kredit von 7,8 Millionen Franken für ein neues Schulhaus. Nachdem der Gemeinderat die Botschaft verschickt hat, flattert in den nächsten Tagen auch Post der IG Reiden in die Briefkästen.

Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

Am 10. Juni entscheidet Reiden über ein erneutes Schulhausprojekt. Dieses soll 7,82 Millionen Franken kosten und in Reiden Mitte zu stehen kommen. In diesen Tagen haben die Bürger die offizielle Botschaft erhalten.

Es gebe drei Gründe, weshalb die Schule neue Räume benötige, schreibt der Gemeinderat. Einerseits würden die Schulzimmer in Containerbauten und anderen Provisorien den Anforderungen des heutigen Bildungsalltages längst nicht mehr gerecht. Andererseits weise die aktualisierte Schulraumplanung für die kommenden Jahre den Bedarf an zusätzlichem Schulraum aus und es fehle der Sekundarschule an wichtigen Spezialräumen für einen zeitgemässen Schulbetrieb.

Der viergeschossige Massivbau, der für Lager und Technikräume teilweise unterkellert ist, soll 13 Klassen-, zwei Fachunterrichtszimmer, sechs Gruppenräume,

sechs IF-Zimmer, ein Zimmer für Textiles Gestalten, ein Lehrerzimmer und einen Singsaal beinhalten. «Der neu geschaffene Schulraum deckt den ausgewiesenen Bedarf der Volksschule für die nächsten zehn Jahre», schreibt der Gemeinderat.

Alle Parteien stehen hinter Neubau-Projekt

Während CVP, FDP, SVP und SP hinter dem Neubau-Projekt stehen, kann sich die IG Reiden damit wiederum nicht anfreunden. Deren Sprecher Richard Zihlmann sagt: «Dass sich die Parteien bisher vorbehaltlos hinter jedes Schulhausprojekt stellten, können wir nicht nachvollziehen.» Dazu gehört unter anderem der 9,25 Millionen Franken-Kredit, welchen der Souverän im März 2015 verworfen hatte.

Für die Abstimmung vom 10. Juni hat die IG Reiden jetzt eine eigene Botschaft verfasst. Sie ist nicht nur auf der Website der Gruppierung aufgeschaltet, sie wird in den nächsten Tagen

auch in die Reider Haushalte verschickt. Zu diesem Schritt entschied sich die IG auch, weil der Gemeinderat ihrem Angebot an der Erstellung der Botschaft mitzuarbeiten, eine Absage erteilte (Ausgabe vom 20. April).

«Bauen wir ein Schulhaus mit Mass, für den notwendigen Bedarf, bezugsbereit bis Sommer 2020 und für drei statt für acht

«Bauen wir ein Schulhaus für drei statt für acht Millionen Franken.»

IG Reiden
Auszug der Botschaft

Millionen Franken», sind die Kernaussagen der Gruppierung in ihrer achtseitigen Informationsbroschüre. Als Alternative schlägt die IG – nachdem sie während längerer Zeit ein Befürworter der modularen Bauweise war – eine Massivlösung vor. Sie geht von acht multifunktionalen Klassenzimmern und 12 Gruppenräumen für drei Millionen aus. Als «idealen Standort für ein optimales Schulzentrum» sieht die IG das Pestalozzi-Johanniter-Areal. So käme der neue Bau am Ort des alten Pavillons zu stehen. Er müsse ohnehin ersetzt werden. Mit dieser Lösung bleibe das Gebiet Reiden Mitte für zukünftige Nutzungen erhalten.

Bei ihrer Version zieht die IG das Dagmerseller Primarschulhaus heran. Es war vom Reider Architekten Luzius Zinsli konzipiert worden. Eine «schnell erweiterbare Variante und mit diesem Standort eine weniger grosse Verzettlung der Schulanlagen» führt die IG Reiden als weitere Argumente ins Feld. Die Reider

Schulraumplanung gründe auf unsinnigen, langfristigen Hochrechnungen bis ins Jahr 2035. Verlässlich sei lediglich die Anzahl bereits geborener Kinder. Nur sie bestimmten den Schulraumbedarf auf fünf bis sechs Jahre hinaus mit genügender Sicherheit, schreibt die Gruppierung.

«Steuererhöhung oder Leistungsabbau»

Viel dreht sich bei der Schulhausdiskussion um die Finanzen. Es sei Aufgabe der Gemeinde, ihre Infrastrukturprojekte selber zu finanzieren und sie entsprechend den Möglichkeiten zu priorisieren, schreibt die Exekutive. Mit dem Schulhausneubau erhöhe sich die Pro-Kopfverschuldung um zirka 1100 Franken. Mit allen geplanten Investitionen steige sie in den nächsten sechs Jahren auf 6000 bis 6500 Franken. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass das Neubauprojekt ein Kraftakt für Reiden darstellt. Die Investition sei aber mit dem Finanzleitbild kompatibel, da dort

dafür explizit eine Ausnahme zugelassen werde.

Pikant ist die Aussage der Exekutive, dass er sich in den nächsten Jahren überlegen müsse, «der Reider Stimmbevölkerung eine zweckgebundene Erhöhung des Steuerfusses zur Entschuldung der gesamten Gemeindefinanzen vorzuschlagen». Hier liegt die Gemeinde bei rund 40 Millionen Franken. Der Steuerfuss beträgt 2,3 Einheiten. Finanzvorsteher Bruno Aeckerli spricht aber sogar von einer Pro-Kopfverschuldung von «beinahe 7000 Franken und «unausweichlichen Einnahmenerhöhungen». Der Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2024 zeige bei gleichbleibendem Steuerbezug für diese Zeit ein Minus von kumuliert 1,824 Millionen Franken. «Deshalb wäre für eine dienliche und nachhaltige Gesundung der Finanzen eine Einnahmenerhöhung mit einem Steuerbezug auf 2,5 Einheiten anzustreben.» Als Alternative dazu sieht Aeckerli «nur noch einen massiven Leistungsabbau für die Bevölkerung.»

Wolhuser unter den Weltbesten

Forschung Der am Friedrich Miescher Institut für Biomedizinische Forschung in Basel (FMI)



tätige Zellbiologe Marc Bühler (Bild) wurde in die renommierte European Molecular Biology Organization

(Embo) gewählt, so das Institut. Der erst 43-jährige Wolhuser hat an der Uni Bern studiert und promoviert. Danach vertiefte er seine Kenntnisse in Biologie und Epigenetik an der Harvard Medical School in Boston. Ab 2008 baute er in Basel seine eigene Forschungsgruppe auf. Zur gleichen Zeit erhielt er eine Förderungsprofessur des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). 2011 wurde er mit dem Friedrich-Miescher-Preis ausgezeichnet. (dvm)

32-Millionen-Bau nimmt erste Hürde

St. Urban Die Stimmberechtigten von Pfaffnau haben an der Gemeindeversammlung vom Dienstag die Teiländerung des Zonenplans St. Urban einstimmig gutgeheissen. Nötig wurde diese wegen eines Bauprojekts der Luzerner Psychiatrie: Für 32,5 Millionen Franken will sie einen Neubau erstellen und damit die Infrastrukturprobleme des Wohnheims Sonnengarte für Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung lösen (Ausgabe vom 22. Februar).

In einem Wettbewerb wurde für den Neubau das Siegerprojekt «Maigold» erkoren – eine Komposition von zwei dreigeschossigen Gebäudeflügeln. Damit wird die Anzahl Plätze im Wohnheim von 48 auf 64 erweitert. Nach Erstellung von Vor- und Bauprojekt sowie der Bewilligungsphase soll im November 2019 die Umsetzung beginnen. Der Bezug ist für Juni 2022 geplant. (red)

Sie bringen das «Brändi» zum Beben

Willisau Die Institution der Stiftung Brändi in Willisau hat ihr eigenes Chörli: Zusammen mit Leiterin Esther Schürmann studieren 16 Sängerinnen und Sänger Lieder ein. Nun hat sich die Truppe auf einer CD verewigt.



Das Chörli des «Brändi» probt mit Esther Schürmann im betriebseigenen Restaurant Aronia in Willisau.

Bild: Dominik Wunderli (15. Mai 2018)

Eben haben sie noch Schrauben verpackt oder als Aushilfe beim Willisauer Online-Händler Competec Pakete in Postwagen verladen. Nun stehen sie an diesem Dienstag in Reih und Glied im betriebseigenen Restaurant Aronia; die 16 Sängerinnen und Sänger des Brändi-Chörli recken und strecken sich, aktivieren das Zwerchfell, trippeln und stampfen, bis der Boden bebt.

Später ertönt lauthals «Meiteli wenn du witt go tanze». Die Begeisterung ist spürbar, den einen oder anderen schiefen Ton verzieht man gern. Tadellos wird das Lied im Urner Dialekt wiedergegeben. Kein Wunder: Dirigiert wird das Chörli für Menschen mit einer Behinderung seit 15 Jahren

von Esther Schürmann. Obwohl schon lange in Alberswil daheim, hört man der Bauernfrau die Schatttdorferin noch immer an.

Ein Engagement, das viel Geduld verlangt

Alle zwei Wochen lädt die 59-jährige zur Probe. Ohne entsprechende Ausbildung, dafür mit viel Geduld. Der Funke sei von Beginn weg übergesprungen, sagt sie. Man glaubt es ihr aufs Wort. Mit grosser Mimik animiert sie die Truppe zum Mitsingen, wippt im Takt, zupft die Saiten ihrer Gitarre und schielt zischendurch mal aufs Textblatt. Noten? Fehlanzeige. Die Stücke – in Mundart und Hochdeutsch, auch mal mehrstimmig – müssen

auswendig gelernt werden. Ein Chrampf für die Sänger? Chörli-Mitglied Sibylle Vonwil winkt ab. «Nein, das gehört dazu», sagt die 36-jährige aus Ohmstal. Schon oft hat sie vor Publikum gesungen: Ein Kirchenauftritt hier, ein Geburtstagsfest da. Als nächstes steht am 21. Juni ein Brändi-Anlass an. Die Stücke dafür sitzen, wie der Probenbesuch zeigt. Mit gutem Grund: Kürzlich hat das Brändi-Chörli seine erste CD aufgenommen. Mit «Fröid am Senge» ist sie überschrieben. «Ich höre sie jeden Abend vor dem Einschlafen», sagt Sibylle Vonwil.

Für die Aufnahme sind die Sänger mehrmals nach Entlebuch ins Tonstudio gereist. Zwölf Lieder haben es auf die CD geschafft,

begleitet wird die Truppe von den «Schrag Buebe» aus dem Hinterland. Weitere Stücke von Formationen aus der Region komplettieren den Tonträger. Die Auflage: 500 Stück, ein Highlight in der Geschichte des Brändi-Chörli. «Die grösste Herausforderung ist es, die Konzentration aufrecht zu halten», sagt Esther Schürmann. Daher setze sie auf rassistische Stücke. «Feilt man allzu lange an einem Lied, sind die Sänger mit ihren Gedanken schnell anderswo.» Das zeigt sich, als sich der Zeiger der Wanduhr halb sechs, dem Probenende, nähert und die Blicke dorthin abschweifen. Denn «Fröid am Senge» hin oder her: Einmal ist auch bei den Chörli-Sängern Feierabend angesagt. (fi)

Brändi Willisau baut für 1,2 Millionen Franken

Die Stiftung Brändi fördert in Luzern seit 50 Jahren die Integration von Menschen mit einer Behinderung (Ausgabe vom 24. April). Das AWB Brändi in Willisau – AWB steht für Ausbildung, Wohnen, Betreuung – ist eines von 15 Unternehmen an 9 Standorten. Aktuell wird dort bis Ende Jahr für 1,2 Millionen Franken ein dreigeschossiger Anbau erstellt. In der Werkstatt, wo etwa Popcorn abgefüllt wird oder Stimmzettel verpackt werden, fehlt der Platz. «Die Räume sind für 70 Personen ausgelegt. Aktuell arbeiten bei uns aber 114 Menschen mit einer Behinderung», sagt Unternehmensleiter Markus Vogel. Mit dem Ausbau lassen sich längerfristig fünf weitere Arbeitsplätze schaffen. Weil das «Brändi» zwar Betriebsbeiträge erhält, aber kein Geld für die Infrastruktur, ist die Institution auf Unterstützung angewiesen. Infos unter www.braendi.ch/spenden. (fi)

CDs zu gewinnen

Wir verlosen 3-mal 1 CD «Fröid am Senge» des Brändi-Chörli von Willisau.

0901 83 30 25
(1.50 CHF pro Anruf)

Wählen Sie heute bis 13 Uhr diese Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung/wettbewerb an der Verlosung teil.

WWW.

Eine Tonaufnahme aus der Probe des Brändi-Chörli finden Sie unter: luzernerzeitung.ch/video